

Kunstverein Schaffhausen
Museum zu Allerheiligen

Jean-François Comment

Ausstellung vom 22. Januar - 19. März 1978
Geöffnet 10-12 Uhr und 13.30-16.30 Uhr
Montag geschlossen

Der Maler Jean-François Comment

Keiner kommt aus sich selbst. Keiner wird allein aus sich selbst. Wir wachsen aus andern, die vor uns waren. Wir leben weiter in andern, die nach uns sein werden. Wir schaffen aus Kräften, die uns zukommen, die uns durchströmen, uns beleben, ob wir es wissen oder nicht, die aber in uns und durch uns geformt, geprägt, bereichert werden, die aus uns tätig werden und andere mitformen.

Schöpfung aus dem Nichts ist nicht des Menschen. Was wir tun, ist aus der Welt um uns und aus der Welt in uns, die wir aus unsern Anlagen, Erlebnissen, Erfahrungen, Reflexionen und Reaktionen geformt haben, geformt zu uns selbst. Wir schaffen, was aus der Welt uns anstösst und in uns zum eigenen Klang kommt. Aber wie wir schaffen, ist aus der Freiheit des Selbst als das wir der Welt gegenüber treten. Daraus wird unser kreatives Tun, unser berufliches, wissenschaftliches, künstlerisches Schaffen. Was so entsteht, darf unser Werk geheissen werden. Jeder schafft in seinem Leben sein Werk. Wenigen ist es gegeben, ein bleibendes zu schaffen.

Jean-François Comment kommt aus der Ajoie, und die Ajoie prägt sein Werk. Ich sage «prägt» und nicht «hat geprägt». In seiner ersten Zeit freilich hatten seine Gemälde noch oft direkt jene Landschaft zum Vorwurf: die Felder, die er unermüdlich beobachtend und lauschend durchstreifte, die Wälder, die er durchwanderte, die Häuser, in denen seine Nachbarn wohnten, die Ausblicke aus seinem Atelier, die Lichtfülle über der Weite. Jetzt aber sind diese

Abbilder zurückgetreten. Die Bedeutung der Ende der 50er Jahre entstandenen Glasmalereien in der Spitalkapelle von Porrentruy darf nicht übersehen werden. Die Jahre der Realisierung waren für Comment der lange verwehrt, lang meditierte und dann entschieden vollzogene Durchbruch zur Abstraktion. In jener Auseinandersetzung mit dem diaphanen Material des Glases gewann er auch, noch subtiler gemeistert in den Scheiben von Courgenay, die Einblicke in die künstlerischen Möglichkeiten der Farbe im durchscheinenden Licht. Das aber wirkte zurück auf seine kreative Auseinandersetzung mit der Malfarbe, die als Materie Farblicht reflektiert.

Die Malerei von Comment hat das Baslerische ihrer Anfänge, das Jurassische ihrer Ausformung, das Bildende der Einflüsse von Meistern, die Comment auf langen Studienaufenthalten vor allem im mediterranen Bereich erfuhr, längst überwunden. Die Frage, was denn das so faszinierend Eigene an Comments Malerei ist, kann abschliessend nie beantwortet werden, weil sich ja alles Künstlerische zuletzt jeder verbalen Definition entzieht. Comments Malerei ist romanisch, das ist unverkennbar, und ich erinnere mich noch an die erste Ausstellung der Basler «Achtundvierziger», einer Malerfreundesgruppe, deren Gründer einer Jean-François Comment war; erinnere mich, wie damals schon seine Bilder neben etwa denjenigen von Max Kämpf, Paul Stöckli, Hans Weidmann in einem welschen Timbre anders tönnten. Comments Gemälde haben etwas von der Allure eines adligen Grandseigneurs, selbst wenn sie aus einem Atelier kommen, das einer Werkstatt, ja einem Kampfplatz ähnlicher sieht. Das Geheimnis der so ganz persönlichen Tonalität

Comments liegt wohl in der Weise, wie er mit den Farben und durch die Farben das Licht erfasst. Von seinen Farben, durchsichtig in seinen Aquarellen, verhalten in seinen Temperas, gesättigt in seinen Ölen, geht ein Licht aus, das selbst noch in den Dunkelheiten seiner Kompositionen schwelt. Das liegt nicht nur an der gewählten Farbmaterie, nicht nur an den Reizungen der Farbnachbarschaft, sondern an der ganz persönlichen Art des Farbauftrags: darf ich es Comments Dialog mit der Farbe nennen?

Die jahrelange Phase der Abstraktmalerei war wesentlich im künstlerischen Reifeprozess Comments. In ihr hat — Comments grosse Retrospektive in der Abbatiale von Bellelay 1974 zeigte dies deutlich — eine Wandlung stattgefunden. Der Wandel geschah in inneren Bereichen. Er ist darum nicht so augenfällig wie jener Schritt Comments von der Gegenständlichkeit zur Abstraktion. Mir scheint er aber noch bedeutender. Er betrifft Comments Reifung zum meditativen Bild. Selbst die Farb- und Formabstraktionen, die von äusseren Motiven ausgefiltert wurden, sind nun nicht mehr. Die Farben und die Bewegungen der Hände, welche die Farben auf der Fläche zu Leben erwecken, verwirklichen innere Bilder. Es wird konkretisiert. Der Maler arbeitet allein aus der Grammatik des Malens: der Fläche, der Linie, dem Helldunkel, der Farbe; mit all ihren spezifischen Potenzen gestaltet er. Cézanne sprach davon, dass das Weltall und das Selbst sich in der Farbe treffe; er wusste, dass die Antwort des Malers auf die Welt in letzter Vollendung eine schöpferische Verwirklichung der Welt mit den Mitteln des Malers nach der Logik der Augen sei.

Hier kann den auch, aber vom Maler her, in einem wirklichen Schöpfungsakt, das Bild der Welt realisiert werden. Nur ist der Prozess jetzt umgekehrt. Es wird im Malen etwas geschaffen, das vorher nicht war und nun ist: als Antwort auf eine von der Welt in ihrer Gesamtheit im Menschen erfahrene innere Schau. Der späte Weise von Giverny, meditierend über seinen «Nymphéas», weist auf diesen Weg. Die chinesischen Maler des Tao sind ihn längst geschritten. Die Erfahrungen der Zen-Malerei bieten unerschöpfliche Funde. Die letzten Werke Comments betrachtend ist mir, als ob er auf diesen Weg eingetreten sei und ihn nun weitergehe.

Robert Th. Stoll